

che, geh' in die Komödie, in die Oper, und vor langer Weile, wenn 's windig, oder regnerisch ist, such' ich meines Vaters Bibliothek heim. Aber da find' ich ver- zweifelt wenig fürs Herz. Mein Vater ist ein großer Liebhaber vom Verstande: und hat doch so viel Herz! Ich kann 's nicht zusammenreimen. Vielleicht geht mirs auch einmal so, bis ich ein Amt habe. Am liebsten wär' ich ein Soldat: das ist ein herrlicher Stand! Wer weis, was noch geschieht, wenn mir mein Vater eine Charge kaufen wollte? — Ich besinne mich nie gern lang. Ich kann meinen Stand kaum erwarten. Die mir von Beschwerlichkeiten vorschwätzen, sind alle Narren. Was ich mir leicht mache, ist leicht. Gottlob! ich bin flink; und Mut schlägt den Feind.

Meine Aussicht in mein künftiges Leben ist rosenroth, und grün. Alles lacht mich an. O, es ist eine schöne Sache um die Welt! Ich bin voll Entzücken über mein Daseyn! und kein Geschöpf ist mir lächerlicher, als ein Sauertopf. Um seinen Meid in Ruhe zu lassen, sollen wir uns zwingen, die Welt so böse, und so traurig zu finden, wie er? Ha, ha, ha! Da hat mich Gleim eines Bessern belehrt. Unsers Gustavs Mutter freut sich so herzlich mit, wenn wir munter sind, und im Geiste küß' ich ihr immer die Hand dafür; so lieb ist mir 's. „Lustig Kinder, lustig! nur nicht böse.“ pflegte mein Vater zu sagen, da ich kleiner war; und in diesem Spruche liegt ein ganzer Folioband Moral.

Ich muß Ihnen doch noch etwas erzählen. Ich hatte dieser Tage das Glück, eine neue, sehr theuere Freundschaft zu schließen. Fröhlich lernt' ich die Person des neuen Freundes kennen. O, eine feine, einnehmende Person! und lauter Herz sprach aus ihr. In